



Musikalische Grenzgänger

Chor- und Orgelmusik

KLASSIK CHOR MÜNCHEN

Manfred Ball
Rezitation

Dominik Bernhard
Orgel

Klassik Chor München

Christian Meister
Leitung

Freitag, 2. März 2012
Himmelfahrtskirche
München-Sendling

Samstag, 3. März 2012
Evang. Kirche St. Ulrich
Augsburg



PROGRAMM

CLAUDIO MONTEVERDI
(1567 - 1643)

Messa a quattro voci da cappella
Kyrie - Gloria

MICHELANGELO BUONAROTTI
(1475 – 1564)

Drei Sonette (Übersetzung Rainer Maria Rilke)
Selige, die ihr euch im Himmel freut
Des Todes sicher, nicht der Stunde, wann
Ist dieses ihres ersten Schöpfers Licht

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
(1809 – 1847)

Mein Herz erhebet Gott, den Herrn op. 63 Nr. 3

aus Sechs Sonaten für die Orgel op.65:

Sonata II in c-moll

Grave - Adagio - Allegro maestoso e vivace

HEINRICH HEINE
(1797 - 1856)

Wo?

EDUARD MÖRIKE
(1804 - 1875)

Verborgenheit

FRIEDRICH RÜCKERT
(1788 – 1866)

Ich bin der Welt abhanden gekommen

EDUARD MÖRIKE

Denk es, o Seele

CLAUDIO MONTEVERDI

Messa a quattro voci da cappella
Credo

IGOR STRAWINSKY
(1882 – 1971)

Pater noster

Ave maria

JOHANN SEBASTIAN BACH
Bearbeitung: KNUT NYSTEDT
(*1915)

Immortal Bach

GEORG NEUMARK
(1621 - 1681)

Wer nur den lieben Gott lässt walten

DIETRICH BONHOEFFER
(1906 - 1945)

Von guten Mächten wunderbar geborgen

CLAUDIO MONTEVERDI

Messa a quattro voci da cappella
Sanctus
Agnus Dei

MUSIKALISCHE GRENZGÄNGER

Mit „Musikalische Grenzgänger“ präsentiert der Klassik Chor München sein erstes Konzertprogramm im Jahr 2012. Dabei erklingen Chormusik, Orgelwerke und Texte von Komponisten und Dichtern der letzten vierhundert Jahre, die in ihrem Denken und Schaffen sowie mit ihrer Musik Grenzen zu überwinden suchten.

Den Rahmen des Konzerts bildet die so schlichte wie großartige „Messa a quattro voci da cappella“ für gemischten Chor und Orgel von **Claudio Monteverdi**. Diese Messvertonung, deren Veröffentlichung nach dem Tod des Komponisten vermuten lässt, dass er sie gegen Ende seines höchst umfangreichen Schaffens niederschrieb, bietet uns einen klaren Blick auf die beiden Pole der Musik Monteverdis. Zu großen Teilen finden wir die musikalische Faktur der einzelnen Messteile ganz dem imitatorisch-polyphonen Stil im Sinne Palestrinas und den strengen Vorgaben des Trienter Konzils verhaftet. Besonders die textreichen Sätze (Gloria, Credo und Sanctus) erheben sich jedoch in weiten Teilen über diese Prinzipien und geben nun der dramatischen Textausdeutung den Vorzug vor der kontrapunktischen Strenge. Wie auch in seinen weltlichen Arien, Madrigalen und Opern, die bei ihrer Entstehung unwiderrufliche musikalische Revolutionen waren und den Übergang vom melodischen zum harmonischen Denken markieren, stößt Monteverdi damit das Tor zu einer neuen musikalischen Welt auf.

Auch **Felix Mendelssohn Bartholdy** darf guten Gewissens als Grenzgänger betrachtet werden. Allerdings besteht sein Verdienst wohl weniger in der Überwindung kompositorischer Grenzen. Umso bedeutender war Mendelssohns Berliner Aufführung der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach 1829, seit Bachs Tod 1750 zum ersten Mal. Damit ebnete er der Wiederentdeckung dieses so bedeutenden Komponisten und seiner Musik den Weg. Auch Mendelssohn selbst bezieht sich in seinen Werken formal, musikalisch und inhaltlich auf den großen Leipziger Thomaskantor. So finden wir in seiner Motette „Mein Herz erhebet Gott, den Herrn“ unverkennbar Anklänge an die Bachsche Vokalmusik. Homophon deklamierende und streng fugierte Abschnitte wechseln sich ab und geben dem Werk somit ihre strophische, fast schon kantatenähnliche Form. Ähnlich der fünfstimmigen Fuge „Sicut locutus est“ im prächtigen Magnificat Johann Sebastian Bachs widmet auch Mendelssohn dieser Stelle in seiner deutschen Magnificat-Vertonung eine groß angelegte Fuge („Wie er zugesagt“). Das Werk schließt, wie die meisten der großen Motetten Bachs, mit einem schlichten Choral. Ein weiterer Verdienst Mendelssohns war, Bachs Orgeltradition fortzusetzen. Mit seinen sechs *Orgelsonaten* hat Mendelssohn dem Instrument Orgel wieder zur Geltung verholfen und der Orgelmusik des 19. Jahrhunderts neue Wege gewiesen.

Igor Strawinskys Werke finden sich unter dem Einfluss verschiedener Epochen, Strömungen und Kräfte. An der Schnittstelle von Romantik und Moderne, von „fin de siècle“ und Aufbruch ins 20. Jahrhundert findet Strawinsky die Kraft für seine Musik in der Reduktion auf die rhythmische Struktur der Musik. Sie ist die treibende Kraft in allen seinen Kompositionen, in den großen Orchestersuiten und Bühnenwerken ebenso wie in den schlichten Kammermusiken und den Chorwerken. Besonders das „Ave Maria“ und das „Pater noster“ leben von der extremen Rückführung der Musik auf kleinste melodische Phrasen und simple harmonische Verbindungen und dem Weglassen jeglicher überflüssiger Floskeln und Ornamentik.

Der einfache Choral „Komm, süßer Tod“ von **Johann Sebastian Bach** besteht nur aus zwei Choralzeilen. Der norwegische Komponist **Knut Nystedt** baut mit seiner genauso simplen wie wirkungsvollen Cluster-Improvisation aus dem Jahre 1988 gleichsam eine Brücke über mehr als 250 Jahre Chormusik. Im Raumklang löst sich das harmonische und rhythmische Gerüst des Chorals zugunsten einer schwebenden, alles Irdische überhöhenden Klangwolke auf.

Christian Meister

Manfred Ball war mehr als 40 Jahre lang Ensemblemitglied am Gärtnerplatztheater, 1977 folgte die Ernennung zum "Bayerischen Kammerschauspieler". Als Dozent für Sprachgestaltung an der Hochschule für Musik und Theater München wurde er 1991 zum Professor bestellt. Nun widmet sich Manfred Ball in zunehmendem Maße dem Thema „Musik und Dichtung“.

Der aus Weiler im Allgäu stammende Kirchenmusiker und Organist **Dominik Bernhard** erhielt seine erste musikalische Ausbildung u.a. am Vorarlberger Landeskonservatorium. Von 2002 bis 2009 studierte er an der Hochschule für Musik und Theater München zunächst Schulmusik, dann Kirchenmusik (A-Examen) und Konzertfach Orgel (bei Prof. Edgar Krapp), das er mit dem Meisterklassendiplom beendete. Für seine Studienleistungen wurde er mit dem Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG ausgezeichnet.

Seit 2008 ist er als hauptamtlicher Kirchenmusiker in der Pfarrei St. Ulrich in Unterschleißheim tätig. Er ist außerdem Preisträger des Orgelwettbewerbs der Internationalen Orgelwoche Nürnberg 2009 und wird gefördert von Yehudi Menuhin Live Music Now.

Seine Konzerttätigkeit führte ihn bereits in viele bedeutende Kirchen wie den Münchner Liebfrauentempel, den Schweriner Dom oder die Nürnberger Lorenzkirche. Außerdem gastierte er u.a. in der Philharmonie Essen, der Bamberger Konzerthalle und im Konzerthaus von Las Palmas de Gran Canaria.

Der von Robert Scheingraber 2001 gegründete **Klassik Chor München** ist ein unabhängiger Chor, dessen Schwerpunkt auf geistlicher Vokalmusik der frühesten Zeit bis zur Gegenwart liegt. 2007 übernahm Peter Kofler die musikalische Leitung, unterstützt von Christian Meister als Stimmbildner, der nun seit September 2010 den Chor leitet.

Neben den Aufführungen der großen Oratorien sind dem Chor kammermusikalische und 'a cappella'-Konzerte ein ganz besonderes Anliegen – oft in Verbindung „Wort und Musik“.

Christian Meister erhielt seine profunde musikalische und stimmliche Ausbildung bei den Augsburger Domsingknaben. Dort sang er – im Chor wie als Solist - die einschlägigen Alt-Partien der Bachschen Oratorien und Kantaten, der Wiener Klassik und des 20. Jahrhunderts. An der Hochschule für Musik und Theater München studierte er Lehramt für Musik sowie Chordirigieren (bei Prof. Michael Gläser), welches er 2010 mit dem Meisterklassenpodium abschloss. Außerdem besuchte er Meisterkurse bei Prof. Stefan Parkman (Uppsala) und Prof. Denis Rouger (Paris), Jörg-Peter Weigle (Berlin) und Michael Albers (Stuttgart).

Christian Meister leitet neben dem Klassik Chor München auch das Augsburger Vokalensemble Vox augustana, die Chöre des Gesangvereins Maisach sowie die Philharmonie Junger Christen Augsburg, eine jährlich stattfindende Musikfreizeit. Ferner wurde er für verschiedene Einstudierungen vom Philharmonischen Chor München, dem via-nova-Chor und dem Münchner Oratorienchor engagiert. Mit diesen Ensembles erarbeitete er sich ein breit gefächertes Repertoire von der Vokalpolyphonie der Renaissance bis zu zeitgenössischen Chorwerken, vom Gregorianischen Choral bis zu Jazz- und Poparrangements.

Ein besonderes Anliegen ist ihm die musikalische und stimmliche Förderung von Kindern und Jugendlichen. So ist er seit 2007 für die Nachwuchsarbeit des Gesangvereins Maisach verantwortlich und arbeitet dort mit jungen Sängerinnen und Sängern ab 5 Jahren in mehreren Chorstufen. Daneben unterrichtet er als Stimmbildner u. a. an der Münchner Domsingschule und hat einen Lehrauftrag an der Münchner Musikhochschule für das Fach Schulpraktisches Klavierspiel.

Im April 2011 wurde Christian Meister als Stipendiat ins Chordirigentenforum des Deutschen Musikrates aufgenommen. Im Rahmen dieses Förderprogramms arbeitete er bislang mit dem NDR Chor, Philharmonischen Chor Berlin sowie dem Opernchor des Staatstheaters Stuttgart. Im Jahr 2012 wird er die Leitung des Chores der Orff-Festspiele in Andechs für die Produktion der „Bernauerin“ übernehmen.

